

## Wirtschaftsberichterstattung 1. Quartal 2022 (Kurzfassung)

# Corona-Krise und Ukraine-Krieg verunsichern das regionale Handwerk zu Jahresbeginn 2022

Während die Corona-Maßnahmen gegen Ende des ersten Quartal 2022 zunehmen Lockerungen erfahren, ist mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine mit dem 24. Februar 2022 eine neuerliche Krise auf den Plan getreten. Diese verstärkt die schon zuvor aufgetretenen Kipriolen bei den Verfügbarkeiten und Preisen von Vorprodukten, Roh- und Verbrauchstoffen und nicht zuletzt den Energiekosten. So ist zuletzt im März 2022 die Inflation laut amtlicher Zahlen auf 7,3 Prozent gestiegen, die Teilkomponente für Energiepreise sogar um 39,5 Prozent.<sup>1</sup> Diese Entwicklungen treffen auch die regionalen Handwerksbetriebe, aufgrund anderer Kostenstrukturen zwar anders als Verbraucher, aber dennoch deutlich. Nicht zuletzt sorgt der Krieg für enorme Unsicherheiten hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung. Die Bundesregierung hat ihre Prognose zu Wachstum des deutschen Bruttoinlandsprodukts 2022 jüngst von 3,6 Prozent auf 2,2 Prozent nach unten korrigiert.<sup>2</sup>

Die Stimmung zu Konjunkturlage im Handwerk im Rhein-Main-Gebiet stellt sich im ersten Jahresviertel 2022 wie bereits zuvor zweigeteilt dar: Die Geschäftslage wird von den von der Coronakrise vor allem mittelbar betroffenen Bereichen des Handwerks – insbesondere sind dies Bauhaupt- und Ausbaugewerbe – weiter relativ gut eingeschätzt. Die Ergebnisse reichen beinahe an die guten Werte aus dem Zeitraum vor der Krise an. Dem gegenüber bleibt die Stimmung in den von der Krise besonders betroffenen Bereichen des Handwerks – insbesondere der personenbezogenen Dienstleistungshandwerke – auch im ersten Quartal weiterhin deutlich zurückhaltend. In sämtlichen Handwerksbereichen bleiben die spürbar gestiegenen und steigenden Kosten für Kraftstoffe und Energie sowie für (Roh-)Material und Vorprodukte, wie beispielsweise Dämmstoffe, Metalle wie Stahl und Kupfer, Stahlbeton, Farben, Holzprodukte, Isoliermaterial oder Kunststoffrohre, sowie deren eingeschränkte Verfügbarkeit problematisch. Weitere Kostenschübe drohen in Form der geplanten Erhöhung der LKW-Maut sowie in der von der Bundesregierung beabsichtigten Anhebung des

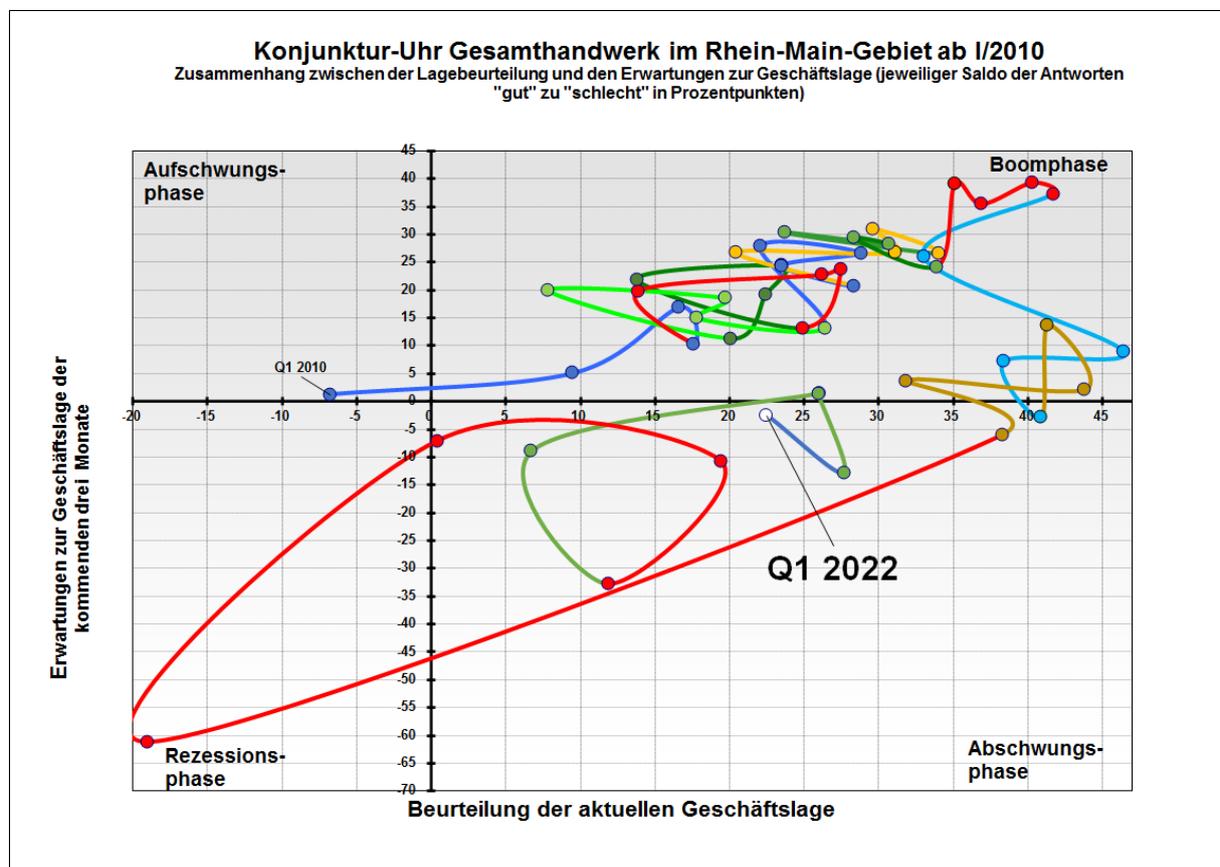
---

<sup>1</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt, Pressemitteilung Nr. 160 vom 12. April 2022, [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/04/PD22\\_160\\_611.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/04/PD22_160_611.html) (abgerufen 28.4.2022).

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/bundesregierung/bundesministerien/bundesministerium-fuer-wirtschaft-und-klimaschutz/fruehjahrsprojektion-2022-2028350> (abgerufen 28.4.2022).

Mindestlohnes im Juli und erneut im Oktober 2022. Daneben spüren die Handwerksbetriebe zunehmend den Mangel an Fachkräften und ausbildungswilligen jungen Menschen.

Als Gradmesser für die Stimmung der deutschen Gesamtwirtschaft ist der ifo-Geschäftsklima-Index im März 2022 in Folge des Krieges auf 90,8 Punkte gefallen<sup>3</sup> und hat sich im April 2022 auf niedrigem Niveau von 91,8 Punkten stabilisiert.<sup>4</sup> Der geringfügige Anstieg war vor allem auf weniger pessimistische Erwartungen der Unternehmen zurückzuführen. Im regionalen Handwerk fällt im Vergleich mit dem Schlussquartal 2021 die Einschätzung geringfügig besser aus, was auch hier auf etwas weniger pessimistische Erwartungen als im Dezember zurückzuführen ist, während die Teilkomponente zur aktuellen Lagebeurteilung etwas schwächer ausfällt.



Die Konjunkturumfrage für das Handwerk im Gebiet Frankfurt-Rhein-Main im ersten Quartal 2022 ergibt bei der Beurteilung zur derzeitigen **allgemeinen Geschäftslage** folgendes Bild: Der Anteil an Betrieben, die ihre allgemeine Geschäftslage derzeit mit „gut“ bewerten, beträgt 39,2 Prozent (Vorquartal 45,3 Prozent). Zeitgleich verharrt der Anteil an Handwerkern, die eine

<sup>3</sup> <https://www.ifo.de/node/68645> (abgerufen 28.4.2022).

<sup>4</sup> <https://www.ifo.de/node/69219> (abgerufen 28.4.2022).

„schlechte“ Geschäftslage aufweisen, weiterhin auf sehr ähnlichem Niveau wie zuvor 16,7 Prozent (Vorquartal 17,7 Prozent). Die übrigen antwortenden Betriebe (44,1 Prozent) geben an, ihre Geschäftslage sei derzeit „befriedigend“ (Vorquartal 37,0 Prozent). Vor einem Jahr im ersten Viertel 2021 wurde die Geschäftslage von etwas mehr als jedem dritten Handwerksbetrieb (35,9 Prozent) als gut bewertet. 29,2 Prozent beurteilten ihre Geschäftslage damals mit „schlecht“.

Beim Ausblick auf die künftige Entwicklung im zweiten Vierteljahr 2022, also **die erwartete Geschäftslage in den kommenden drei Monaten**, finden sich angesichts der oben geschilderten Unsicherheiten aufgrund der nach wie vor vorhandenen Coronalage und Effekten des Ukraine-Krieges zurückhaltende Einschätzungen. Für den Zeitraum April bis Juni 2022 geht rund jeder siebte Handwerksbetrieb (14,2 Prozent) von einer sich verbessernden Geschäftslage aus. 16,8 Prozent hingegen erwarten eine sich verschlechternde Geschäftslage. Die übrigen 69,0 Prozent rechnen mit einer gleichbleibenden Geschäftslage. Der **HWK-Geschäftsklimaindikator**, der die aktuelle und zukünftige Einschätzung zur Geschäftslage zu einem einzigen Wert auf einer Skala von 0 bis 200 Punkten zusammenfasst, erreicht aktuell 138,1 Zähler. Er fällt damit gegenüber dem Vorquartal etwas günstiger aus, gegenüber dem Vorjahresquartal sogar deutlich günstiger: Die Vergleichsgröße aus dem Vorquartal zeigt 133,3 Zähler, im Vorjahresquartal wurden 121,9 Punkte gemessen. Parallel zum HWK-Geschäftsklimaindikator berechnet der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) einen ähnlichen Geschäftsklimaindikator mit abweichender Gewichtung, um die in den einzelnen Handwerkskammern verwendeten, verschiedenen Indikatoren vergleichbar zu machen. Dieser erreicht für Frankfurt-Rhein-Main einen aktuellen Wert von 109,2 Punkten. Zuletzt im vierten Quartal 2021 war diese Größe auf 105,5 Punkte gekommen, Anfang des Jahres 2021 waren es 98,6 Punkte.

Betrachtet man die aktuelle Geschäftslage nach den verschiedenen **Gewerbegruppen**, zeigt sich folgendes Bild: In vier der sieben Gewerbegruppen ergibt sich eine eindeutig positive Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage. Weiterhin zeichnen sich insbesondere die beiden den Bau betreffenden Gewerbegruppen (Bauhaupt- sowie Ausbaugewerbe) damit aus: Dort finden sich Anteile von jeweils mehr als der Hälfte der Betriebe, die ihre Geschäftslage mit „gut“ bezeichnen, während die pessimistischen Rückmeldungen jeweils im einstelligen Prozentbereich bleiben. Ähnliche Ergebnisse zeigen aktuell auch die Handwerke für den gewerblichen Bedarf auf. Ein klares positives Votum kommt auch bei den Gesundheitshandwerken zu Stande. Umgekehrt überwiegend negativ urteilen die drei übrigen Gewerbegruppen des Kraftfahrzeuggewerbes, der Lebensmittelhandwerke und des personenbezogenen Dienstleistungshandwerks.

Beim Blick auf die Einschätzungen zur erwarteten Geschäftslage im zweiten Quartal 2022 wird das Bild fast durchgehend zurückhaltender. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Fragestellung der Umfrage nach einer Verbesserung bzw. Verschlechterung fragt. Es zeigt

sich, dass bei vier von sieben Gewerbegruppen<sup>5</sup> ein pessimistischer Ausblick besteht, bei einer fünften (dem Bauhauptgewerbe) halten sich die Anteile an Pessimisten und Optimisten genau die Waage. Per Saldo optimistisch äußern sich die Handwerke für den gewerblichen Bedarf und die Lebensmittelhandwerke.

In Zahlen ausgedrückt, ergibt sich folgende Situation für die Geschäftslage zu Jahresbeginn 2022: Im Bauhauptgewerbe geben 63,9 Prozent der Betriebe eine gute aktuelle Geschäftslage an, der Anteil „schlecht“ liegt bei 8,3 Prozent. Im Ausbaugewerbe melden 54,5 Prozent gute und 8,9 Prozent schlechte Geschäftslage. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf zeigen Anteile von 61,3 Prozent „gut“ zu 9,7 Prozent „schlecht“. Beim Kfz-Handwerk verzeichnen 11,4 Prozent eine gute Geschäftslage, 31,4 Prozent eine schlechte. Im Lebensmittelhandwerk schätzen 10,5 Prozent ihre Geschäftslage mit „gut“ ein, 21,1 Prozent mit „schlecht“. Das Gesundheitshandwerk meldet zu 40,7 Prozent eine gute und zu 22,2 Prozent eine schlechte Geschäftslage. Bei den personenbezogenen Dienstleistungshandwerken kommen die Anteile auf 10,5 Prozent „gut“ zu 26,3 Prozent „schlecht“.

Die Einschätzungen zur **Umsatzlage** im regionalen Handwerk stellen sich im ersten Quartal 2022 saisonal typisch schwächer dar als im Vorquartal. Gegenüber dem ersten Quartal des Vorjahres 2021, das deutlich Spuren der Corona-Krise aufwies, zeigt sich das aktuelle Ergebnis allerdings klar verbessert. Die Größe „mindestens konstante Umsätze“ liegt aktuell bei 69,5 Prozent (24,6 Prozent mit Umsatzplus, 44,9 Prozent mit konstanten Umsätzen). 30,5 Prozent der Betriebe sind umgekehrt von Umsatzrückgängen betroffen. Im Vorquartal waren die Umsätze bei 72,7 Prozent mindestens konstant geblieben (damals 26,4 Prozent mit Umsatzplus, 46,3 Prozent mit konstanten Umsätzen) und bei gerundet 27,4 Prozent zurückgegangen. Vor zwölf Monaten zu Jahresbeginn 2021 hatte etwa jeder zehnte Betrieb (10,5 Prozent) Umsatzzuwächse gemeldet, jedoch mehr als die Hälfte Umsatzrückgänge verbucht (53,6 Prozent). Mindestens konstanten Umsatz machten damals gerundet 46,3 Prozent.

Hinsichtlich des Ausblicks auf den weiteren Verlauf 2022 geben die Betriebe zu den Erwartungen zur künftigen Umsatzlage bis Juni 2022 zu 27,9 Prozent Umsatzzuwächse an. Umgekehrt rechnen 17,6 Prozent mit Umsatzrückgängen. Somit schätzen 82,4 Prozent der Handwerksbetriebe für das zweite Jahresviertel 2022, dann mindestens konstante Umsätze realisieren zu können

Die Einschätzungen zur **Auftragsreichweite** liegen aktuell bei 9,0 Wochen. Sie haben gegenüber dem Vorquartal zugelegt, im Vorjahresvergleich erreichen sie jedoch nicht ganz den damaligen Wert (Vorjahr 9,3 Wochen, Vorquartal 7,9 Wochen). Der **Auslastungsgrad**,

---

<sup>5</sup> Dies sind das Ausbaugewerbe, das Kraftfahrzeuggewerbe, die Gesundheitshandwerke, die personenbezogenen Dienstleistungshandwerke – zu den jeweils dazugehörigen Handwerken siehe Anhang.

also die durchschnittliche Auslastung der Betriebe, beläuft sich auf derzeit 78,0 Prozent nach 73,3 Prozent im Vorjahresquartal und 78,6 Prozent im Vorquartal. Der langjährige Durchschnitt über alle ersten Quartale (73,8 Prozent) bleibt damit überschritten, ebenso wie der Durchschnitt über das Vorjahr 2021 hinweg (77,2 Prozent). Aus beinahe sämtlichen der sieben Gewerbegruppen mit Ausnahme der personenbezogenen Dienstleistungshandwerke kommt die Rückmeldung, dass weiterhin in Teilen eine „Überauslastung“ mit einem Auslastungsgrad oberhalb der 100-Prozent-Marke besteht. Diese Betriebe greifen also auf Überstunden und dergleichen zurück. Auf das gesamte regionale Handwerk gesehen beläuft sich dieser Anteil an Überauslastung auf 12,0 Prozent (Vorquartal 11,1 Prozent). Die deutlichste Ausprägung findet sich dabei mit jedem dritten Betrieb aktuell im Bereich der Handwerke für den gewerblichen Bedarf, also der Zulieferer zur Industrie (32,3 Prozent). Auch im Baubereich bleibt eine signifikante Überauslastung wie gehabt vorhanden: Im Bauhauptgewerbe mit aktuell 13,9 Prozent, im Ausbaugewerbe mit aktuell 17,2 Prozent.

Der Frühindikator **Auftragseingang** bzw. in den konsumnahen Handwerken die **Nachfrage** knüpft an das Niveau aus dem Vorquartal an und bleibt klar oberhalb des Ergebnisses von vor zwölf Monaten. In Zahlen ausgedrückt geben aktuell 23,1 Prozent gestiegenen und 44,6 Prozent konstanten Auftragseingang an. Somit erzielen gut zwei Drittel (67,7 Prozent) einen mindestens konstanten Auftragseingang. Gesunken ist er entsprechend bei 32,3 Prozent der Betriebe. Im Vorquartal kamen die Anteile auf 21,7 Prozent mit gestiegenem Auftragseingang und 48,2 Prozent mit konstantem Auftragseingang. Mindestens konstanten Auftragseingang erzielten daher vor drei Monaten 69,9 Prozent der Handwerksbetriebe. 30,1 Prozent wiesen einen gesunkenen Auftragseingang auf. Im Vorjahresvergleich mit dem ersten Quartal 2021 zeigten die damaligen Anteile 16,1 Prozent mit gestiegenem und 37,3 Prozent mit konstantem Auftragseingang. Zusammengenommen waren dies damals 53,4 Prozent als Anteil an Betrieben mit mindestens konstantem Auftragseingang. Bei entsprechend 46,6 Prozent war der Auftragseingang bzw. die Nachfrage damals gesunken.

Bezüglich der Erwartungen des regionalen Handwerks zum Auftragseingang im Zeitraum April bis Juni 2022 gehen ähnlich viele von Zuwächsen bzw. Rückgängen aus: 20,3 Prozent der antwortenden Handwerksunternehmen erwarten, dann einen höheren Auftragseingang als zuletzt verbuchen zu können. Umgekehrt rechnen 19,3 Prozent damit, einem voraussichtlich sinkenden Auftragseingang entgegenzugehen. Dadurch beläuft sich der Anteil an Betrieben, der einen mindestens konstanten Auftragseingang erwartet, auf 80,7 Prozent.

Die **Investitionsneigung** fällt aktuell schwächer aus als zuletzt, aber günstiger als vor zwölf Monaten. In Zahlen ausgedrückt haben 69,1 Prozent der Betriebe auf mindestens konstantem Niveau investiert. Vor drei Monaten erreichte diese Größe 76,6 Prozent. Zu Jahresbeginn 2021 vor zwölf Monaten fielen 58,7 Prozent in diese Kategorie. Der langfristige Durchschnitt über

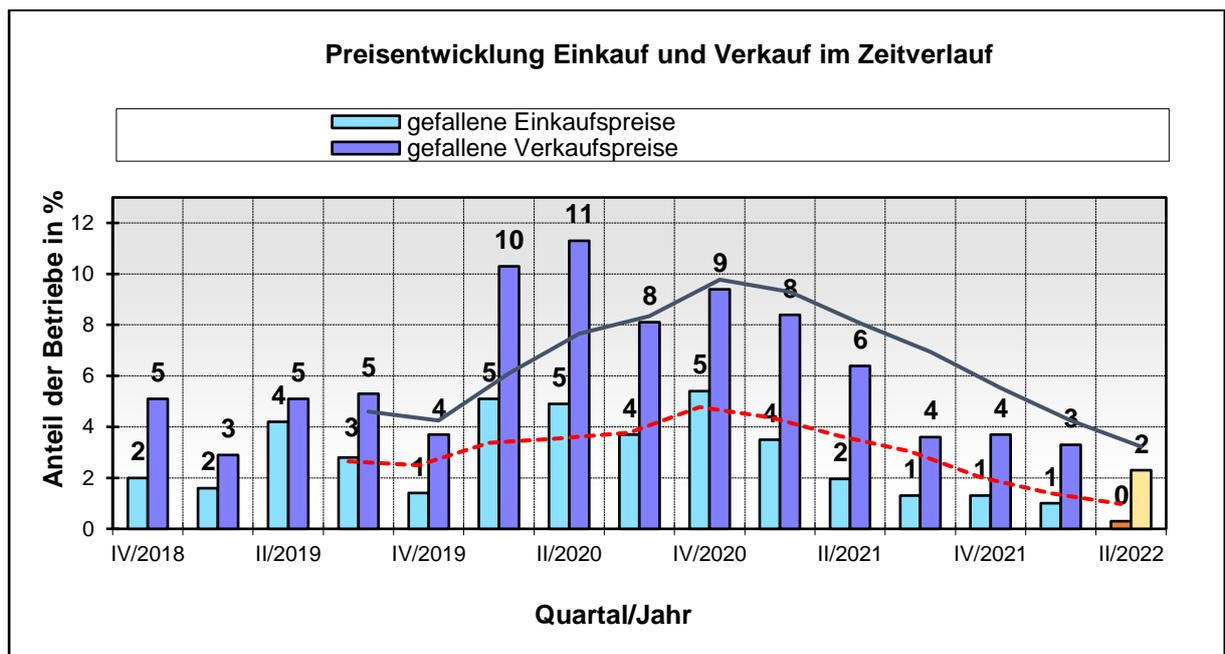
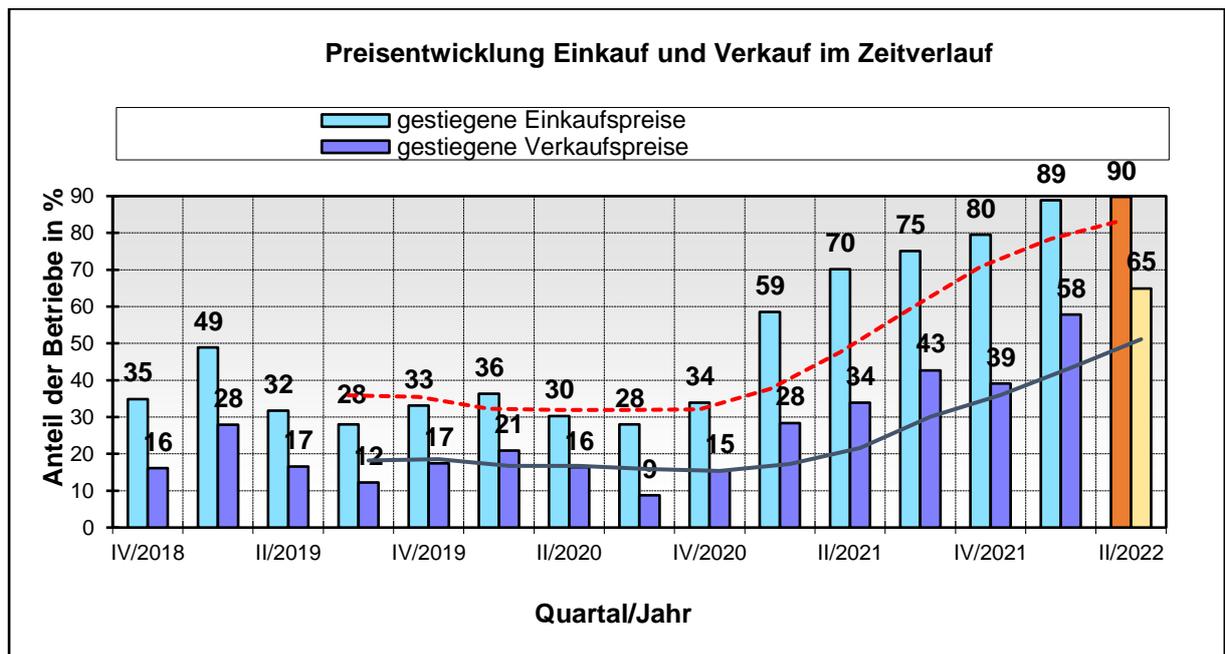
alle Quartale liegt bei 71,0 Prozent und wird damit nicht ganz erreicht. Betrachtet man nur die ersten Quartale eines jeden Jahres, wird deren Durchschnittsgröße von 67,6 Prozent aktuell übertroffen. Beim Ausblick auf das Folgequartal, also den Zeitraum bis Juni 2022, erwarten 72,6 Prozent der Handwerksbetriebe, ihre Investitionen mindestens konstant zu halten.

Unter besonderer Beobachtung steht im Zuge der Corona-Krise und nun neuerlich des Ukraine-Kriegs die Frage der Entwicklung auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt und damit auch der **Beschäftigungslage** im Handwerk. Im vergangenen dritten Quartal 2021 war die Beschäftigungslage schwach ausgefallen, besonders vor dem Hintergrund des damals neu begonnenen Ausbildungsjahres. Im Schlussquartal 2021 hatte sich die Beschäftigungslage robuster entwickelt. Aktuell ist abermals eine schwächere Entwicklung zu verzeichnen. 82,4 Prozent der Betriebe geben an, ihre Beschäftigtenzahl mindestens konstant gehalten zu haben. Darin inbegriffen sind 9,5 Prozent, die diese erhöht haben. Umgekehrt hat sich bei 17,6 Prozent die Belegschaft reduziert. Im Vorquartal haben 86,4 Prozent der Betriebe ihre Mitarbeiterzahl mindestens konstant gehalten (darin inbegriffen damals 8,3 Prozent, die zusätzliche Mitarbeitende eingestellt hatten), 13,6 Prozent verzeichneten damals einen Rückgang an Mitarbeitenden. Im Vergleichsquartal des Vorjahres 2021 kamen die Größen auf 80,9 Prozent an Betrieben mit mindestens konstanter Beschäftigtenzahl. Diese beinhalteten damals 5,6 Prozent an Betrieben, die Personal aufgebaut hatten. Demgegenüber berichteten 19,1 Prozent der Betriebe damals von Reduzierungen.

Der Ausblick auf die Beschäftigungssituation in den kommenden drei Monaten bis Juni 2022 zeigt an, dass 7,6 Prozent der Betriebe davon ausgehen, mehr Mitarbeiter als zuletzt in ihren Reihen zu haben. 83,8 Prozent rechnen mit unveränderten Zahlen. Bei 8,6 Prozent der Betriebe wird demgegenüber davon ausgegangen, dass sich die Beschäftigtenzahl reduzieren wird. Insgesamt rechnen 91,4 Prozent der Betriebe mit mindestens konstantem Stand an Mitarbeitenden im zweiten Quartal 2022.

Die weiterhin deutlichen Preisanstiege und mangelnden Verfügbarkeiten von vielen Vorprodukten und (Roh-) Materialien sowie Kraftstoffen und Energieträgern belasten den Baubereich, erfassen aber deutlich darüber hinaus gehend auch sämtliche andere Gewerbezweige. Dies macht sich auch in den Antworten zum **Preisniveau** bemerkbar. Die Betriebe haben Schwierigkeiten, diese Preissteigerungen insbesondere bei bereits bestehenden Verträgen auf die Kunden bzw. Auftraggeber umzulegen. Oft sind die Vorprodukte auch gar nicht mehr zu bekommen und führen so zu Verzögerungen bei Fertigung und Baufortschritt. In Zahlen ausgedrückt sind die Einkaufspreise bei 88,9 Prozent gestiegen (Vorquartal 79,5 Prozent). Vor Jahresfrist lag dieser Anteil bei 58,5 Prozent. Höhere Verkaufspreise können aktuell 57,8 Prozent der Handwerksbetriebe am Markt durchsetzen (Vorquartal 39,1 Prozent, Vorjahr 28,4 Prozent). Von niedrigeren Einkaufspreisen profitiert

derzeit wie zuletzt nur eine geringe Minderheit von 1,0 Prozent (zuletzt 1,3 Prozent, Vorjahr 3,5 Prozent). Gesunkene Verkaufspreise müssen aktuell von 3,3 Prozent der Betriebe verkräftet werden. Vor drei Monaten lag diese Größe bei 3,7 Prozent, vor zwölf Monaten bei 8,4 Prozent. Die Vorausschau auf den weiteren Fortgang im zweiten Quartal 2022 zeigt bezüglich der steigenden Einkaufspreise eine nochmalige Verschärfung. Für das zweite Quartal 2022 gehen 89,8 Prozent der Betriebe von steigenden Einkaufspreisen aus. Immerhin 64,9 Prozent erwarten, diese zumindest teilweise auf Kunden oder Auftraggeber umlegen zu können.



**Zusammenfassend** lässt sich sagen, dass die Handwerkskonjunktur im Rhein-Main-Gebiet zu Jahresanfang 2022 neben der Corona-Krise die Auswirkungen des Ukraine-Krieges verkraften muss. Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage bleiben wie zuvor zweigeteilt: Bereiche im Handwerk, die von Lockdowns und Kontaktbeschränkungen unmittelbar betroffen waren, bleiben deutlich zurückhaltend bezüglich der Einschätzung zur Geschäftslage. Im übrigen Handwerk, insbesondere im Bau- und Ausbaubereich, aber aktuell auch bei den Zuliefer-Handwerken, kommt es zu überwiegend positiver Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage. Über das gesamte regionale Handwerk hinweg wirken jedoch die weiter deutlich gestiegenen Einkaufspreise dämpfend, nicht zuletzt aufgrund der Energiekosten. Insgesamt kommen so etwa vier von zehn Handwerksbetrieben zu der Einschätzung einer guten aktuellen Geschäftslage, wie zuletzt halten knapp zwei von zehn diese für schlecht. Per Saldo ergibt sich daher eine positive Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage.

Die übrigen Indikatoren zu Umsatz, Auftragseingang, Investitionen entwickeln sich leicht schwächer als zum vergangenen Jahresende 2021, bleiben aber oberhalb der Ergebnisse aus dem Vorjahresvergleich. Die Beschäftigungslage entwickelt sich abermals schwach. Bei den Antworten zu den Erwartungen für den weiteren Verlauf im Jahr 2022 zeigen sich zumeist günstigere Ergebnisse als für der Ist-Bewertung. Dennoch bleibt der Ausblick auf die künftige Geschäftslage aufgrund der neuerlichen Unsicherheiten deutlich verhalten.

## Konjunktur-Uhr Gesamthandwerk im Rhein-Main-Gebiet ab I/2010

Zusammenhang zwischen der Lagebeurteilung und den Erwartungen zur Geschäftslage (jeweiliger Saldo der Antworten "gut" zu "schlecht" in Prozentpunkten)

